Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. | Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 20. August 1884. | No. 34.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Loretta P. O., D. T., den 28. Juli. Die Nachbarn haben sich letzte Woche beinahe alle mit der Gras- und Fruchtmaschine hören lassen. Der Weizen kommt diese Woche alle ab, auch der Hafer und Gerste, nur der Flachs ist noch ziemlich grün. Ich bin auch beim Heumachen, denn der Weizen ist bei mir alle vom Hagel vernichtet, habe bereits zehn Acker umgepflügt; Hafer kann es noch ein wenig geben, auch Welschkorn ist noch ziemlich ausgegrünt. Die Witterung ist zuweilen wechselhaft, oft kleine Regenschauer mit Stürmen. Gestern (Sonntag) hatten wir ein schönen Regen, der von neun Uhr Morgens bis Nachmittag anhielt, aber nicht mit Wind; wir schickten uns an zur Kirche, mußten aber zu Hause bleiben. Nun, der Herr führe uns weiter durch dies Thränenthal zur ewigen seligen Heimath.

Cornelius Ewert.

Kansas.

Lehigh, Marion Co., den 4. Aug. Da ich schon in mehreren Nummern der „Rundschau" nichts von hier finde, so will ich in Unvollkommenheit es wieder wagen, etwas von hier zu berichten. Die Halmfrüchte haben wir Gott sei Dank zusammen, aber auf einigen Stellen steht noch Weizen. Die Ursache ist, daß der Boden zu naß ist, denn wir haben dieses Jahr viel Regen, aber ich meine, ja glaube, nicht zu viel. Auf einigen Stellen wird auch schon sehr gedroschen; es giebt vom Acker so von 15 — 20 Bschl., auch etwas drüber. Der Weizen preist jetzt 65 Cts. p. Bschl., d. h. der beste.

Nebst Gruß von uns,

Jakob Löwen.

Hillsboro, 4. August, 1884. Es ist doch recht schade, das die „Rundschau" so wenig oder keine Personal-Nachrichten bringt. (Hast recht, ich bitte herzlich uns solche mehr mitzutheilen. Ed.) Theile derselben heute auch was mit: Die Gattin des Peter Voth von Minnesota war unserm Dafürhalten dem Tode nahe, und dem Bruder war es fast unerträglich, seine zweite sowie die erste Frau abzugeben, jedoch beim Herrn ist viel möglich und sie geht der Genesung entgegen, wenn auch nur langsam.. In diesen Tagen starb hier Chas. Hübert im Alter von nahe an 50 Jahren, hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern. Diese Familie ist vor nicht ganz einem Jahre vom Kuban eingewandert.

Abraham B. Gäde.

Alexanderfeld, Hillsboro P. O. Kan., den 7. August 1884. Vorgestern, am 5. d. M. um Vesperzeit, fuhren unsere Kinder Abraham und Peter, um die letzte Ladung Weizen heimzuholen, auf's Land, so ¼ Meile vom Hause entfernt, und nahmen ihren Bruder, unsern sozusagen liebsten Sohn Jakob mit dahin, um die zerstreuten Garben von ihm nachfahren zu lassen, welches er sonst auch schon gethan hatte, aber an dem Tage nicht. Und aber, wie unerwartet kamen unsere Kinder mit halbem Fuder auf den Hof getraben und sagten: „Jakob ist überfahren und ist doch wohl schon todt". Ich und meine Frau sammt den Kindern saßen beim Vesper, und es mag sich jeder, der Gefühle für so etwas hat, einen, wenn auch nur kleinen Begriff machen, wie einem Vater- und Mutterherzen über ausgesagte Botschaft zu Muthe war. Ich nahm den Verunglückten vom Wagen, kühlte ihn mit kaltem Wasser Kopf und Leib, denkend, er möchte sich noch erholen und zu sich kommen, was auch in soweit geschah, das wir meinten, er verstand, was zu ihm geredet, und bezeichnete mit Winseln, wenn ich um die wehe Stelle nachsuchte. Wir gaben ihm auch ein wenig Wasser zu trinken und baten ihn zu sagen, ob er mehr wolle, welches er durch seitwärts neigen des Kopfes abschlug, und so durfte ich ihn noch so viel lebend haben, um unter jämmerlichen Blicken und Winseln ihm den letzten Kuß zum Abschied unter Thränen zu geben, und seine Seele dem Herrn in seine Hände zu befehlen. Nach drei Stunden, die er vor uns gekämpft, hatte er den letzten Athemzug gethan. Wir hatten umgehend zum Doktor geschickt, dieser war nicht zu Hause, war also auch verspätet hergekommen. Hier noch etwas, wie sich dies Unglück zugetragen. Da der Kleine die Pferde mit unserem Haltwort zum Stehen angesprochen hatte, fingen sie an zu laufen, doch ob solches geschehen ist durch seinen Fall, oder ob er gefallen ist durch ihr Laufen, ist nicht zu sagen, als Peter hinschaute, sah er den Jakob vorne hängen, und sich an die Strangscheiden mit beiden Händen festhalten. Da es schon so 100 oder 150 Schritte schnell gefahren hatte, sprang Peter vom Wagen, packte die Pferde am Kopfe, denn selbige hatten schon fast nicht mehr laufen können, aber er ist gefallen, und das vorderste Rad wie auch das hinterste, hatten ihn schon getroffen bis es stand, Nach dem ersten Uebergang hat er sich noch aufgerichtet, was unser Sohn Abraham, der in der Nähe war, gesehen hat. Nachdem er auch vom Hinterrade getroffen, hatte er in seiner Noth sich auf die Knie gerichtet und den Hut abgeworfen, als ob er beten wolle, war aber gleich wieder zusammengesunken und hat auch nichts mehr sprechen können. Beide Räder haben ihn in der Herzgegend getroffen. Die Pferde sind sonst treu und der Kleine hatte schon oft mit ihnen gefahren. Ich meinte nun dies Ereigniß auch dem betreffenden Gerichte melden zu müssen, doch erfuhr ich bald aus sicherer Quelle, daß das hier nicht nothwendig sei, worüber ich dankbar fühlte, denn der Aufwand, den es im alten Vaterlande in solchen Fällen gibt, ist mir noch gut bekannt. So haben wir denn die entseelte Hülle am 6. August dem Schooße der Erde übergeben und mag ruhen, bis die Stimme Gottes alle Gräber durchdringen wird: „Kommt wieder Menschenkinder"! Unser Sohn ist alt geworden, 7 Jahre, 2 Monate und 5 Tage. Einen freundlichen Gruß an Alle Freunde und an die Mitleser der „Rundschau" von

Abraham und Helena Hiebert.

Minnesota.

Mountain Lake, Cottonwood County, den 4. August 1884. Indem die „Rundschau" auch in meinem früheren Wohnort Gnadenfeld, Rußland, ihr Erscheinen macht, und ich vor einiger Zeit in derselben einige Gnadenfelder namentlich gegrüßt, und von denen ein Lebenszeichen gewünscht, durch die Rundschau oder sonst brieflich zu erhalten, welches aber bis jetzt leider noch nicht geschehen ist, so nehme ich mir die Freiheit, wieder auf's neue einiges von uns hören zu lassen, und ich hoffe der liebe Editor wird so freundlich sein, es in das Blättchen aufzunehmen. Das Blättchen ist zwar klein, aber es bringt doch so manche Nachrichten von Nah und Fern und ich hole sie denn auch jede Woche am Sonnabend gerne aus der Post-Office, und muß sie gleich durchlesen und sehen, ob sie was Neues bringt. Vielleicht erscheint es Manchem nicht von Interesse zu sein, die „Rundschau" zu lesen, mir aber geht es nicht so, ich lese sie gern. —

Nun, wie gesagt, so fühle ich mich auf's neue wieder veranlaßt, etwas von uns hören zu lassen, und in die Botentasche der „Rundschau" zu stecken. Wir, d. h. ich und meine liebe Ehehälfte sind Gott sei Dank noch so ziemlich wohlauf, außer daß meine liebe Frau oftmals Reißen im linken Bein hat, so daß sie fast nicht gehen kann, doch Gott sei Dank, es geht ja bis jetzt noch immer wieder über. Im Aeußerlichen geht es uns sonst auch recht gut, haben über nichts zu klagen. Die Ernte ist da, die Gerste ist schon geschnitten, der Hafer kommt nun ebenfalls an die Reihe, steht sehr versprechend aus, dann kommt der Weizen, der steht auch gut, und kann 20 Bushel oder mehr vom Acker geben. Flachssamen, welcher bei uns am mehrsten gesäet wird, ist auch ziemlich gut, als daß er auf einigen Stellen, durch ein Insekt an der Wurzel angefressen ist, dadurch vertrocknet. Dies ist besonders auf dem vorjährigen Kornlande, oder was man hier den fetten Boden nennt. Die Kartoffeln sind ausgezeichnet schön, haben schon seit 4 Wochen frische gegessen. Heu wächst hier hinreichend, ich habe von meinem Bottomland, durch welches ein kleiner Fluß läuft (wo im Frühjahr sehr viele Fische gefangen werden), welches man in Rußland (Plaving) nennt, 60 Fuder Heu zusammen gefahren, welches mit der Mähmaschine gemäht wurde, und das zwar in drei Tagen. Ich hätte auf meiner Farm noch an 50 Fuder mehr machen können. Das Gras bleibt hier so lange grün, bis es durch den Frost verdirbt. Ich habe gehört, daß die Karl Schmidt'sche in Gnadenfeld soll gestorben sein. Ich habe früher durch die l. „Rundschau" einige Gnadenfelder namentlich aufgeführt, aber leider weder durch die „Rundschau" oder noch sonst brieflich eine Erwiderung erhalten. Nun ihr Lieben, nichts für ungut, laßt doch was von euch hören. Und wenn du lieber Bote, auch nach Marienthal, Rußland, kommst, so grüße doch meine zwei Brüder, Peter und Franz Görzen und sage ihnen, sie sollen doch auch von sich hören lassen. Uebrigens wünsche ich allen Lesern der „Rundschau" den theuren Gottes-Frieden und unsern Herrn Jesum. Mit Gruß

Heinrich Görz, Sr.

Nebraska.

Culbertson, Aug. 6., 1884. Weil Abraham und Peter Thiesen s. Z. (circa vor zwei Monaten) West gingen, um eine neue Ansiedlung auszufinden, fanden sie selbige in Hitchcock County, Neb. Sie nahmen sich jeder eine Homestead und daraufhin gingen auch wir am 4. August her. P. W. Thiesen, Jac. J. Thiesen und ich. Von der Umgegend wäre wohl noch viel zu sagen, doch mit wenig Worten gesagt: s i e i s t g u t. Der Graswuchs ist noch nur klein, es ist meistens nur Buffalogras, doch hat es sich in den letzten 6 Jahren, daß hier zuverlässige Leute wohnen, wie mir's heute auch der U. S. Commissionar Mr. H. B. Straut sagte, mehr wie d o p p e l t verbessert. Viele Leute am Bottom wohnend, haben schon viel Heu gemacht. Mit einem Farmer, Deutscher von der Wolga, Rußl., sprachen wir heute, der hat von **6** Bushel Millet Aussaat **47** Fuder eingeerntet! Hier in dieser Stadt kommen jetzt täglich von 7 bis 13 Mann an um sich ein billiges H e i m zu gründen, $28.00 f ü r 320 A c r e. In der Stadt (freilich nur klein) kann man kein Team bekommen. Wir nahmen uns Land, das s. Z. (über 4 Jahre zurück) schon mal aufgenommen war, doch dem Gesetze Uncle Sam's nicht Genüge geleistet, fiel es wieder zum Gouvernment; es kostete uns $17.00 extra, doch gerade als wir alles fertig und bezahlt hatten, kamen die gedruckten Blanks aus der Gouv. LandOffice, daß das Land des J. J. Thiesen soeben genommen sei. Mr. Straut und Jacob gingen gleich per Expreß nach McCook um dies andere Land zu sichern, und er, Thiesen, sich anderes zu nehmen. Morgen früh gehen wir mit Mr. Straut aus, unser Land zu besehen (es ist 2 Meilen von der Stadt Trenton), und auch noch gleich danebenbei eine Homestead zu nehmen. Doch ich werde wohl nicht, weil ich dann in 6 Monaten dort wohnen muß gemäß dem Gesetz. Die Eisenbahn (B. u. M.) geht längst dem Republican River durch bis Denver, also eine gute Chance die Produkte abzusetzen. Gerade hier bei Culbertson mündet der Frenchman River in den Republican, eine Eisenbahnbrücke geht über den F. und bis zum October ist eine Wagenbrücke contraktirt zu bauen. Die Leute hier haben eine gute Ernte dieses Jahr. Die Erde hier sieht mehr gelb aus als bei uns, doch hängt hier vor mir in der Office Evergreen Millet 7 (Sieben) Fuß lang. In Vater Thiesen seinem Lande, am Republican sind viele Kalksteine, so wie überall am River sind drei bis fünf Meilen von einander Steinbrüche. Der beste Sandkies zum Mauern und Pflastern ist im River. Der Herr hat immer Wege für sein Volk, auch führt er in dieser Hinsicht das Thun und Treiben der Welt oft recht vortheilhaft, um den Armen ein billiges Heim zu verschaffen, um dort ungestört, d. h. ohne so viel oder, meistentheils für die hohen Procente zu schaffen von früh bis spät — gemüthlich lebt und Zeit hat recht viel für den Herrn Jesum zu thun. Die Schulsectionen liegen noch frei und man weiß noch nicht was damit wird gethan werden. Auch ist noch kein Cattle Law, wer sein Land für sich will allein haben, kann es sich einfencen.

Für gute Zimmerleute wird $2.50 per Tag bezahlt, doch kann man sie nicht bekommen. In Culbertson ist ein Schulhaus mit 125 Kindern und zwei Lehrern. Das County fehlt noch sehr zu improven und cultiviren.

Der Gesundheitszustand ist hier, so viel uns bekannt, gut. Es ist von 10 — 14 wo unser Land liegt, gerade West von dem Settlement in Jefferson Co., 215 Meilen. Die Bäume am Republican sind schon meist abgehackt, doch der dicken „Logs" (Stämme), liegen dort viele, doch sind stellenweise auch noch recht viel grüne Bäume.

M. B. Fast.

Später. 8. August. Wie erwähnt, nahmen wir Timber Claims, ohne daß wir selbige besahen; drei davon gaben volle Befriedigung, doch das eine war nicht sehr gut. Wir nahmen hier in McCook, wo die Gouv. Land Office ist, noch jeder 160 Acre Preemtion, in einer Zeit von 90 Tagen müssen wir darauf sein und 6 Monate dort wohnen, dann kann man es bezahlen, $1.25 per Acre und man geht zurück, wohin man will und nimmt noch 160 Acre Homestead wenn man will. Der Brunnen auf meinem Lande wird circa 18 Fuß und hat 80 Acre Niederung (Bottom) nahe am Republican River, oben auf der Prärie bis 150 Fuß, doch giebt's Brunnen ohne viel Trubel. Unser Land liegt (das meinige 2 Meilen) von 2 — 3½ Meilen vom Sectionshause, wo in einem Jahre eine Stadt angelegt wird; sie ist schon ausgelegt, 6 Meilen westlich ist schon ein Depot und Stockyard. Bis zur Stadt Culbertson sind's 14 Meilen, doch 1½ Meilen südlich von unserem Lande ist das Centrum vom County.

Möge Gott seinen Segen geben zu dem Unternehmen. Wir sahen Vieh, viele Heerden (auch Pferde), los in der Prärie, welches recht fett aussah bei dem kleinen Buffalogras.

Reiche Leute haben dort große Flächen eingefenzt, von 10 Meilen breit und 25 Meilen lang und haben Tausende Stücke von Vieh drinnen.

Es hat hier viel geregnet. Gestern sahen wir Millet auf frischgebrochenem Lande gesäet, 2 Fuß 5 Zoll hoch, schön und dicht. Korn gut. Weizen reiten und fahren die Leute aus und machen's im Winde rein. Es sind dort viel von den russischen Kolonisten.

M. B. F.

Manitoba.

Riverville P. O. (Grünfeld), 26. Juli. Werthe „Rundschau!" muß dir auch mal wieder aus unserer Gegend etwas, obzwar nur Unvollkommenes zukommen lassen, da wahrscheinlich in dieser großen und harten Arbeitszeit es dir an Correspondenzen oft mangeln wird; — Wir haben in diesem Monat ziemlich viel Regen bekommen, und hat sich das Getreide sehr erfrischt, schade nur, daß stellenweise ziemlich viel „Hederich" und anderes Unkraut mit dem Getreide aufwächst, so daß viele Farmer jäten mußten, es sind auch strenge Gesetze darüber; wer Obiges unterläßt, muß von 10 bis 25 Dollars Strafe zahlen, desgleichen auch für Disteln und wilden Hafer, — letzterer ist aber noch nur selten. Mit der Heuernte wird schon wieder begonnen. Es sind manche Grasmaschinen gekauft worden, auch werden wieder mehrere Selbstbinder gekauft werden. — Das Getreide ist wieder im Steigen, hauptsächlich der Hafer welcher von 35 bis 45c per Bushel preist. Die anderen Farmprodukte werden in der Stadt zu folgenden Preisen verkauft. Eier 20—25c. per Dutzend, Butter nur schlecht zu verkaufen von 15—25c. per Pfund, alte Hühner 50c. und junge 15—20c. per Stück. Auch Gartengemüse hat einen guten Preis, und hat der Farmer dadurch manche schöne Einnahme. Arbusen werden in der Stadt zu 5c. per Schnitt verkauft, oder 75c. per Stück; man halte dieses in Vergleich mit Rußland, wo sie oft werthlos waren (es ist ein großer Unterschied), können hier vielleicht dieses Jahr etliche Arbusen bekommen, wenn es nicht allzu frühe friert. Nun zum Schluß muß ich noch den Lesern mittheilen, daß vom ersten August an eine regelmäßige Post unsere Reserve durchfahren wird, und werden folgende P. O. existiren: Hochstatt, Cortitz und Steinbach. Ein weiteres werden die Leser von ihren Freunden erfahren. Noch einen herzlichen Gruß an die lieben Verwandten in der alten Heimath und dem ganzen Leserkreise, verbleibe ich als Freund,

J. W. D.

Reinland, 5. August. Das Getreide steht hier in der Umgegend mit einigen Ausnahmen recht hübsch, aber es hat auch nicht an fruchtbarer Witterung gefehlt. Gegenwärtig wird wohl die Mehrzahl der hiesigen Farmer der Ueberzeugung sein, daß es für diesen Sommer genug geregnet habe, denn erstlich regnete es in der Nacht von Freitag auf Sonnabend (1—2 August) so sehr, daß ich dachte, jetzt würde es sich auf eine lange Zeit ausgeregnet haben. Aber siehe da! Es war noch nicht Sonnabend Mittag, als es schon wieder anfing. Zwar regnete es anfänglich nur unbedeutend, aber nach Mittag strömte es nur so herunter. Soviel ich mich erinnere, hat es die sechs Jahre meines Aufenthaltes in Manitoba nicht soviel Regenwasser gegeben. Heute, Dienstag, den 5. August früh Morgens hörte ich noch hinterm Dorf das Rauschen des Wassers im Creek. Das losgemachte Heu schwimmt auf vielen Stellen und vieles Gras steht im Wasser, so daß es mit dem Heumachen viel Beschwerden geben kann. Getreide steht meistens noch aufrecht.

Wm. Rempel.

Europa.

Rußland.

Friedensfeld, 5. Juli. Es wird von hier berichtet, daß dem jetzigen Anscheine nach, die diesjährige Ernte eine gesegnete sein wird. Es schien Mai Monat nicht gut an, immer trocken und windig, obgleich nicht sehr heiß. Die Gemüther wenigstens manche, waren schon gedrückt und mit banger Sorge erfüllt wegen der dunkeln Zukunft. Und manches Gebet wird in dieser Zeit zum rechten Helfer in der Noth hinaufgestiegen sein. Da endlich Ende Mai kam der ersehnte Regen, und es regnete zwei Wochen hindurch fast täglich, und man mußte staunen, wie, wenn der Herr erst anfängt zu segnen, wie sich Alles in kurzer Zeit verändern kann. Man glaubte sich in den Mai versetzt zu sehen. Die Wiesen und die Getreidefelder prangten in frischem anmuthigen Grün und die bangen Sorgen wandelten sich in frohe Hoffnungen. Zwar ist es in der Umgegend nicht überall so gut wie hier, erstens hat das Unkraut das Getreide sehr niedergehalten und dann ist der Regen auch auf Stellen später gekommen. — Man darf auf einen guten Getreidepreis warten, als z. B. für Gerste zahlt man in Nikopol 7 Rbl. Da wir im vorigen Jahre einige neue massiv gebaute Wohnhäuser entstehen sehen durften, so wird auch dieses Jahr wieder gebaut, als: Br. G. Krüger baut Wohnhaus nebst Essigbrauerei und Heinrich Friesen und Heinrich Willms haben ihre Scheunen größer gebaut. Heinrich Friesen hat seinen Stall, der von Luftziegeln war, mit gebrannten Ziegeln vorgemauert. — Ferner, K. Wendt hat sich ein massives Haus gebaut; übrigens ist man hier so ziemlich gesund, wenigstens von besondern Krankheitsfällen ist nicht zu berichten, und man freut sich der Gnade und Güte Gottes, der die Seinen wunderbar erhält und giebt über Bitten und Verstehen.

S.

Gnadenfeld, 6. Juli. 1884. Nach langem Stillschweigen will ich wieder einen kleinen Bericht der l. „Rundschau" mittheilen. Berichte denn, daß die Wolostgemeinde Halbstadt und Gnadenfeld von den Gutsbesitzern H. H. Kotljarewski und Karpow für Landlose cirka 12,000 Dessj. Land gekauft haben. Beide Stücke befinden sich im Bachmutschen Kreise, Gouv. Jekaterinoslaw und sind am Flusse Woltschja gelegen. Der Kaufpreis für beide Stücke beträgt 600,000 Rbl. Auf diesen Stücken befinden sich etwa 78 St. größere und kleinere Gebäude. Dieses Land soll den Landlosen unter günstigen Bedingungen übergeben werden. Nun genug hiervon. Hier in den Kolonien sind die Landleute mit Mähen des Wintergetreides beschäftigt. Obgleich es im März und Mai sehr trocken gewesen ist und mancher geklagt hat: „wie soll es werden, es giebt kein Getreide," so ist es doch Alles anders geworden als Mancher gedacht hat. Im Juni Monat hat es viel geregnet und es wird eine ziemliche Ernte geben, wenn die Frucht von höherer Hand vor Schaden bewahrt bleibt. Das Wintergetreide ist durchweg schlecht, das Sommergetreide dagegen, besonders Weizen und Hafer, ist gut. Kartoffeln und Gemüse lassen nichts zu wünschen übrig. Obst ist auch nur wenig. Im Juni hat es recht viel geregnet, aber die Temperatur war ziemlich hoch. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Alle Rundschauleser bestens grüßend.

Franz Fast.

Verehelicht.

Ratzlaff—Hamm. — Johann R., Schullehrer in Conteniusfeld, fr. Halbstadt, mit Katharina H., Tochter des Herrm. H. in Gnadenfeld.

Schmidt—Ediger. — Wilhelm, Sohn des Karl Sch., Gnadenfeld, mit Elisabeth, Tochter des Salomon E., eben daselbst.

Gestorben.

Rußland. Maria Pankratz in Gnadenfeld (ledig), nach langer Krankheit.

In Steinfeld, die Gattin des Johann Schmidt, geb. Susanna Unruh.

Erkundigung—Auskunft.

Unsere Adresse ist: „Jakob Penner, Burrton, Harvey County, Kansas." Enns wird gebeten in seinem Schreiben womit er uns hoffentlich bald erfreuen wird, doch auch seine Adresse anzuzeigen.

J. P.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Durch Aeltesten P. Tsch. Brüdgem. Dak.	$33.50
„ M. B. F., Fairbury, Nebr.	13.25
„ Aeltst. J. R. von der Gem. Bradshaw, Nebr.	52.60
Von Ungenannt aus Joly, Manitoba.	.25
Durch C. W. Windom, Minnesota.	1.00
Total:	$100.60

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elf Denksprüche für Ehemänner.

Ein gutes Weib das merke sein,
Will mit Vernunft behandelt sein.
Sein biegsam Herz mißbrauche nicht,
Weil schwaches Werkzeug leicht zerbricht.
Sanft sei dein Will' und dein Gebot,
Der Mann ist Herr, doch nicht Despot.
Macht irgend was den Kopf dir kraus,
Laß es an deiner Frau nicht aus.
Verlang nicht alles zu genau,
Du fehlst, warum nicht auch die Frau?
Treib nicht mit andern Mienenspiel,
Dein Weib nur lieben, sei dein Ziel.
Wenn dich die Frau um Geld anspricht
Und sie bedarfs, so knurre nicht.
Im Aufwand schränke dich zwar ein,
Doch mußt du auch kein Knauser sein.
Geh' nicht zum Spiel und Trunk je aus,
Hast Zeitvertreib genug zu Haus.
Für Weib und Kind leg' was zurück,
Sorg' auch im Tode für ihr Glück!

—[Für's Haus.]

Ein heldenmüthiges Mädchen.

In Ogden, Jowa, wurde dieser Tage einem Fräulein Kate Shelly die ihr von der Legislatur des Staates Jowa zuerkannte Ehrenmedaille im Beisein einer zahlreichen Menschenmenge von dem Privatsecretär des Gouverneurs Sherman offiziell überreicht. Die brave That, für welche der Genannten diese soweit einzig im Staate Jowa dastehende Auszeichnung zu Theil wurde, wurde in der Nacht des 6. Juli 1881 vollführt und bestand darin, daß Frl. Shelly damals ein fünfzehnjähriges Mädchen, den auf der Chicago und Northwestern Eisenbahn von Omaha in östlicher Richtung fahrenden Expreßzug vor einem unzweifelhaft verderbenbringenden Sturze in den Moingona Creek, in der Nähe von Boone, bewahrte.

In der erwähnten Nacht wüthete ein furchtbarer Regensturm, und der in Folge dessen stark angeschwollene Moingona Creek hatte die Pfeiler der über denselben führenden Brücke derartig unterwaschen und gelockert, daß ein über die Brücke fahrender Zug unvermeidlich mit derselben zusammengebrochen und in die Tiefe gestürzt wäre. Frl. Shelly, welche mit der verwittweten Mutter und zwei Geschwistern in der Nähe des genannten Platzes wohnte und die drohende Gefahr erkannt hatte, passirte mit eigener Lebensgefahr, zeitweise sich auf den Händen und Knieen fortbewegend, die schwankende Brücke und vermochte den Lokomotivführer des heranbrausenden Zuges, der eine große Anzahl Passagiere an Bord hatte, noch rechtzeitig vor der drohenden Gefahr zu warnen. Die Medaille, die erste, welche soweit jemals im Namen des Staates an eine Person verabreicht wurde, ist in künstlerischer Weise ausgeführt und repräsentirt einen Werth von $150.

Schutzmaßregeln gegen einen schlimmen Gast.

Der Sekretär der Staatsgesundheitsbehörde in Springfield, Jll., hat auf Anordnung derselben an nahezu 700 Städte, Dörfer und Flecken im Staate Illinois ein Rundschreiben erlassen, in welchem den Bewohnern Rathschläge ertheilt werden, was angesichts der in Europa ausgebrochenen und vielleicht nach Amerika weiterziehenden asiatischen Cholera für Schutzmaßregeln ergriffen werden sollten. Es heißt darin:

„Es ist leicht möglich, daß wir im heurigen Jahre von einem Besuche der gefürchteten Pest verschont bleiben, obwohl ihr bis zum Beginn der kalten Witterung noch genügend Zeit zur Uebersiedelung gegeben ist. Aber selbst wenn uns dieser Seite keine Gefahr drohte, so sollte nicht vergessen werden, daß alle auf eine Verbesserung der gesundheitlichen Zustände hinzielenden Maßregeln der öffentlichen, allgemeinen Gesundheit zum Vortheil gereichen, die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle ermäßigen.

Zu diesem Behufe sollte sofort eine gründliche Inspektion Ihres (der betreffenden Behörde) Verwaltungsbezirks vorgenommen, und alle Gemeinschäden und andere die öffentliche Gesundheit gefährdenden Uebelstände, die bei einer solchen Inspektion zu Tage treten, beseitigt werden.

Besondere Aufmerksamkeit sollte geschenkt werden: Der Beschaffenheit des Trinkwassers; der Entfernung des Inhaltes von Abortgruben und des Abfalles; den Abzugs-Canälen; der Reinigung der Straßen, Alleys und anderer öffentlicher Plätze; der Beaufsichtigung von Schlachthäusern, Märkten ꝛc.; den Gesundheits-Zuständen in den Häusern und deren Umgebung.

Wasser bildet einen der gewöhnlichsten Vermittler für die Ausbreitung der Cholera; aber auch typhöses Fieber und Malaria, Ruhr und andere Krankheiten werden durch unreines Wasser erzeugt. Daher ist es nothwendig, daß das Wasser gegen Unreinlichkeiten aus den Abzugsröhren, morastigem Boden oder solchen, die aus den Abortgruben in die Leitung dringen könnten, geschützt werde.

Der Inhalt der Abortgruben, Abfall, Cloakenmorast und alle faulende organische Substanzen sind der Gesundheit höchst nachtheilig und deren widerlicher Geruch deutliche Zeichen von Gefahr. Die verschiedenartigen Methoden zur angemessenen Hinfortschaffung der Krankheit erzeugenden Stoffe sind zur Genüge bekannt und sollten unverzüglich in Anwendung gebracht werden.

Reine Straßen, Hintergäßchen und Straßenrinnen sind während der heißen Jahreszeit von größerer Bedeutung für die öffentliche Gesundheit, wie zu andern Zeiten. Die gesunde Beschaffenheit der Luft in einem bestimmten Wohnbezirk hängt im hohen Grade von dem Zustande der Straßen ab.

Die meisten Lebensmittel gehen während heißer Witterung schnell in Verwesung über und die Störungen, die der Genuß solcher Speisen im Magen verursacht, macht eine besondere Inspektion aller leicht in Fäulniß gerathender Lebensmittel und deren Lager- oder Verkaufsräume zur Nothwendigkeit.

Das Fundament einer gesunden Wohnung besteht natürlich in der Reinhaltung derselben. Häuser, Keller, Höfe und Nebengebäude sollten sorgfältig untersucht und alle Anhäufungen von Abfällen und Unrath jedweder Gattung entfernt oder durch gefahrlose Behandlung vernichtet werden. Keine Wohnung kann gesund sein, in welcher die erforderliche Drainirung fehlt. Keller sollten in trockenem Zustande erhalten und gut gelüftet werden, damit die dort sich ansammelnde ungesunde Luft nicht den anderen Theilen des Hauses mittheilen kann.

Eine unwürdige Kampfweise.

Wie thöricht und unsinnig es ist, in dem Wahlkampfe, der nun mit allem Eifer, allem Lärm und Staubwirbel entbrannt ist, geltend zu machen, was dieser oder jener Candidat vor 25 Jahren, vor der Katastrophe unseres Bürgerkrieges, einmal gedacht oder gesagt hat, haben wir schon früher hervorgehoben. Man sollte denken, es sei kaum nöthig, daran zu erinnern. Im Lande der Freiheit und des Fortschrittes sollte man doch von vornherein annehmen, daß auch die einzelnen Menschen fortschreiten, zunehmen an Einsicht und Verständniß der Dinge und Menschen, zunehmen an Erfahrung und Weisheit und nach einem Menschenalter gar Manches in anderm Lichte sehen, als früher. „Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in und mit ihnen!" (Tempora mutantur et nos mutamur in illis) sagten ja schon die conservativen, auf Sitte und Brauch ihrer Altvordern (leges et instituta majorum) sonst den größten Werth legenden, zäh am Alten hängenden Römer. Nur die Chinesen schreiten nicht fort. Sie sind stabil, wie Oelgötzen. Sie stehen in ihrer Cultur heute noch gerade da, wo sie einst 2000 Jahre vor Christi Geburt standen. Sowie heute, hing ihnen schon damals der Zopf hinten. Aber — wir Amerikaner mit der Losung go ahead! sind ja doch keine schlitzäugigen, Rattenbeefsteaks essenden Chinesen. Wir haben wie der die Alpenhöhen erklimmende Jüngling in Longfellow's klassischem Gedicht auf unsre Fahne Excelsior, d. h. immer höher empor! geschrieben!

Was berechtigt nun die Blätter beider Parteien einander vorzuwerfen, wie die „laufenden" Candidaten vor 25 Jahren, also vor dem großen Bürgerkriege über die Sclaverei und andere längst erledigte Zeitfragen dachten? Beide Parteien fehlen hier. Wollte General Logan einst den südlichen Sclavenbaronen schmutzige Arbeit thun und ihnen die entronnenen Sclaven einfangen helfen, so wird er sich seitdem gewiß hundertmal dessen herzlich geschämt haben. So absurd es aber ist, jetzt, nachdem er so viele Schlachten gegen die Sclavenhalter schlagen half, ihm das vorzuwerfen, was er einmal für die Sclavenbarone thun wollte, ebenso verkehrt und unsinnig ist es, jetzt, nachdem die Sclaverei beseitigt ist, gegen den Hrn. Hendricks von Indiana hervorzuheben, daß er einmal für die Erhaltung der Sclaverei war. Grover Cleveland hat den großen Vortheil, daß er noch jung ist und im Congreß der Nation noch gar nicht gesessen hat. Als Advokat und Sheriff, wie als Mayor in Buffalo führte er sein Leben in ziemlicher Stille, fernab von der großen Heerstraße; erst als Governor von New York trat er hervor auf die politische Bühne seines Staates. Ihm kann man nicht vorhalten: „du hast vor 25 Jahren so und so gedacht und gesagt oder gehandelt." Hat der junge Mann doch zur Zeit des Krieges seiner Bürgerpflicht durch Stellung eines Stellvertreters genügt! James G. Blaine dagegen hat schon circa 30 Jahre an der nationalen Politik thätigen Antheil genommen und 20 Jahre im Congreß gesessen und — gewirkt. Wenn derselbe nun einmal vor 25 Jahren ein häßlicher Fremdenhasser und Knownothing gewesen ist, wie ihm seine Gegner vorwerfen, so folgt doch wahrlich daraus nicht, daß er noch heute ein solcher bornirter Fanatiker ist! Gladstone, Englands großer Staatsmann, der durch seine Stimmrechtsbill auch die geringen Leute zur Theilnahme am nationalen Leben heranziehen will, hielt im Jahre 1883 als Parlamentsmitglied für Newark seine erste Rede, in welcher er sich wie ein richtiger Tory gegen Reformen aussprach. Und er ist heute der Reformminister Englands. Man sieht, Gladstone ist weiter gekommen, ist nicht stehen geblieben, hat nicht geschlafen die ganze Zeit, sondern etwas gelernt, hat die Zeit in der er lebt, und ihre Bedürfnisse begriffen. Warum sollen denn unsre Staatsmänner beider Parteien nicht auch weiter kommen und manche altmodischen Schuhe auswachsen können?

Wir sagen das nicht im Interesse irgend einer Partei, oder eines Mannes. Wir sagen es, weil namentlich unsre deutschen Parteiblätter sich so stark an dieser Wischi-waschipolitik betheiligen, weil dieses Vorwerfen alter, abgethaner Irrungen ungerecht ist, weil es verbittert nicht bessert, und eine eines freien großen Volkes überhaupt unwürdige Kampfweise ist. — [D. Volksfreund.]

Der Apfel.

Diese edle Frucht ist kein bloßer Gaumenkitzler, denn sie ist sehr nahrhaft. Sie gewährt mehr Nahrungsstoff, als die Kartoffel, welche doch als ein Hauptnahrungsartikel gilt. Welch ein Wehruf geht durch das Land, wenn die Kartoffelernte zu mißrathen droht, und wie wenig spricht man darüber, wenn die Aepfel keine gute Ernte in Aussicht stellen, was eben bezeugt, wie wenig man diese Frucht zu schätzen weiß. Sie ist nicht nur nahrhafter, als die Kartoffel, sondern enthält auch milde und angenehme Säuren, welche auf den Körper wohlthätig wirken. Ein Apfelesser wird an Verdauungsbeschwerden oder an Halskrankheiten nur selten leiden. Der Apfel besitzt auch stärkende Eigenschaften und enthält mehr Phosphar als irgend eine andere Pflanze. Deshalb ist er für Leute, welche in geistig aufgeregtem Zustande leben, besonders geeignet. Er regt das Gehirn und die Leber an. Er ist eine Hausfrucht, reichhaltig, schön und kräftigend, und heimelt uns mit seinen rothen Wangen wie keine andere Frucht an. Mit Ausnahme der Erdbeeren in ihrer Zeit könnten wir eher alle anderen Früchte entbehren. Und doch geht die Erdbeerzeit vorüber, während der Apfel bei richtiger Aufbewahrung das ganze Jahr ausdauert, um uns durch seine eigenthümlichen, säfteverbessernden und anregenden Eigenschaften zu erfreuen. Die Rolle, welche der Apfel spielt, kann durch keine andere Frucht ausgefüllt werden. — [New York Times.]

Texas-Fieber.

Die Thierärzte, welche vom Gouverneur von Nebraska mit der Untersuchung der bei North Platte ausgebrochenen Viehseuche beauftragt waren, bezeichnen dieselbe als „Texas-Fieber".

Die vorgenommenen Secirungen zeigten, daß die Lunge entzündet, die Milz geschwollen und die Blase mit Blut zersetzt war. Das Auftreten der Seuche wurde zuerst am 26. Juli auf Brady's Island wahrgenommen, wo eine Heerde von 2000 texanischen Stieren abgeladen war. Von dem heimischen Rindvieh, welches auf Rankin's Ranch war, ist bis auf einige Kälber alles crepirt.

Seit dieser Zeit ist die Krankheit an verschiedenen Punkten zwischen North Platte und Rawlins aufgetreten, jedoch nicht in so accuter Form, wie auf Brady's Island.

Ueber die Entstehung und Verbreitung der Seuche lauten die Ansichten verschieden. Einige meinen, daß die Krankheit durch einen kleinen Käfer verursacht wird, welcher von dem texanischen Vieh mitgeschleppt wird, andere wiederum, daß sie durch das Begeifern des Grases durch dieses Vieh entsteht. Daß die Krankheit an sich nicht ansteckend ist, geht aus der Thatsache hervor, daß nur durch die wirkliche Berührung mit Weiden, Waggons, Yards u. s. w., in welchem krankes Vieh sich aufgehalten hat, das heimische Vieh angesteckt wird.

Das texanische Vieh stirbt selten an dieser Krankheit, während das heimische im Verlauf von wenigen Stunden derselben zum Opfer fällt, trotz aller angewandten Heilmittel. Wenn sich das texanische Vieh jedoch längere Zeit im Norden aufgehalten hat, stirbt es ebenfalls leicht an der Krankheit.

Die U. P. Eisenbahn-Gesellschaft hat angeordnet, daß alle Viehhöfe, nach welchem seit dem 1. März Texas Vieh geschickt ist, geschlossen und desinfizirt werden, und daß ferner alle Viehwaggons sorgfältig gereinigt werden. Außerdem hat die U. P. Missouri Pacific Eisenbahn Co. benachrichtigt, daß sie in den nächsten 50 Tagen für alles aus den Golfstaaten an sie consignirte Vieh den vollen 1. Klasse Tarif verlangen wird, was einer vollen Quarantäne gleichkommt, da dieser Tarif den Werth des Viehes übersteigen würde.

Die Viehbesitzer im Westen haben ihre Heerden nach den Ranchos gebracht und isolirt, so daß sie nicht mit texanischem Vieh in Berührung kommen können. Der erste Frost wird die Krankheitskeime tödten, und dann können die Heerden wieder losgelassen werden. Die Krankheit ist bis jetzt auf die Strecke zwischen Brady's Island und Maxwell Ranch beschränkt, und glaubt man, daß sie sich nicht weiter verbreiten wird. Mangel an Appetit, Hängenlassen der Ohren und Verstopfung sind die ersten Symptome der herannahenden Krankheit. Hoffentlich gelingt es, durch die getroffenen Maßregeln der Verbreitung Einhalt zu thun.— [Omaha Post und Telegraph.]

Getreide-Schober (Stacks).

Wenn es selbstverständlich ein Hauptaugenmerk des guten Landwirths ist, Nichts zu versäumen, was dazu beitragen kann, möglichst gute Erndten zu erzielen, so ist es natürlich von nicht geringerer Bedeutung, das Erzielte vor Verderben und Verkommen zu hüten und zu schützen. An dem Ertrag selbst, wenn derselbe stellenweis nicht ganz so reichlich ist, wie wir vielleicht wünschen möchten, läßt sich jetzt nicht mehr bessern und ändern und höchstens hie und da eine Lehre für die Zukunft daraus ziehen, aber das, was gewachsen und geerntet ist, und zwar, wenn nicht so überreichlich, erst recht, sollte alle (jeder Halm und jedes Korn) vorsichtig gesammelt und vorsichtig aufbewahrt werden. Bei uns hier im Westen sind nur verhältnißmäßig sehr wenige Farmer darauf eingerichtet, ihr ungedroschenes Getreide zwischen Erndte und Dreschzeit in Scheunen unterzubringen und deßhalb spielen hier die Schober (stacks), Fruchtstöcke, wie man auch wohl sagt, eine große Rolle und ist das richtige Aufbauen derselben von großer Bedeutung. Natürlich sollte zu jeder Zeit alle und jede Arbeit richtig und kunstgerecht gemacht werden, aber wenn kein Ueberfluß vorhanden und daneben noch sehr mäßige Preise vorauszusehen sind, so sollte ganz besonders jede Verschwendung und jeder Verlust vermieden werden und hierzu gehört nicht nur, daß saubere Arbeit im Erndtefeld gemacht wird, sondern auch, daß das Stocken dermaßen geschieht, daß die Verluste, welche in Folge schlechten Wetters zwischen Erndte und Dreschen vorkommen, auf ein verschwindend kleines Minimum reduzirt werden. Haben wir in der Erndtezeit gutes Wetter gehabt, so folgt fast immer im September eine Regenzeit, welche die „stacks" arg auf die Probe stellt und Verlustangaben, die man dann in solchen Fällen als Folge solchen Wetters und schlechten Stockens veröffentlicht sieht, sind geradezu enorm und dies könnte und sollte verhütet werden, wenn jeder Farmer etwas mehr Vorsicht beim Stocken anwenden wollte. Die richtige Theorie im Fruchtstocken ist ziemlich allgemein verstanden und ist: daß beim Bauen des Stocks (auf hohem trockenem Grunde natürlich, sei es nun natürlich oder künstlich) die Mitte desselben natürlich so voll gehalten werden soll, daß, nachdem er gesunken (sich gesetzt hat) jede Garbe eine Neigung zur Außenseite, statt nach inwendig hat. Ein Stock, so konstruirt und die Spitze richtig darauf gesetzt, kann nicht weit nach innen naß werden, auch nicht bei schweren und lang anhaltenden Regen, dagegen wenn das Gegentheil der Fall ist und die Neigung der einzelnen Bündel nach innen, statt nach außen ist, wird das Wasser natürlich dem Stroh folgen und so bis in die Mitte des Stocks dringen. Diese Theorie, wie gesagt, ist allgemein bekannt, aber die praktische Schwierigkeit ist, sie beim Bauen eines Stockes zu befolgen. Da sieht man zuweilen Leute, die um die auswärtigen Garben schön und fest auf ihren Platz und in die richtige Lage zu bringen, auf den Knien um den Stock herumrutschen, auf jede Garbe ihr volles Gewicht bringen und dann die Mitte nur ganz lose auffüllen. In solchen Fällen scheint es allerdings in der Mitte voll genug zu sein, ist es aber in Wirklichkeit nicht, da die Mitte, so ungleich viel looser gepackt bei dem großen Gewicht, das sie zu tragen hat, so viel mehr sinkt und demnach den Garben die verderbliche Neigung nach innen gibt. Besser ist es, umgekehrt zu verfahren, d. h. sich etwas entfernt von der Außenseite des Stockes zu halten, die äußeren Garben nur leicht mit der Gabel zu legen, die Mitte dagegen recht dicht und fest zu verpacken und mit den Füßen zu stampfen, weil dann, wenn die Mitte nur einigermaßen voll gehalten wird, solche, nachdem sich der Stock gesetzt hat, höher sein wird, als die Außenseiten. Die englischen und überhaupt die europäischen Farmer, die im Allgemeinen im Herbst mehr Regenwetter erwarten, und auch wohl haben als wir, pflegen ihre Stöcke mit Stroh oder Schilf zu decken und ohne Zweifel kommen hier in unserem Lande viele Fälle vor, wo die geringen Kosten eines solchen Deckens in gar keinem Vergleich zu dem großen Schaden in Folge schlechten und nachlässigen Stockens sind, aber nöthig ist es nicht, denn die Erfahrung zeigt, daß bei richtigem vorsichtigem Stocken auch bei schlechtem Wetter fast aller Verlust vermieden wird. Eins besonders aber sollte man sich nie verleiten lassen zu thun nämlich nachlässig zu stocken oder einen unerfahrenen oder unfähigen Mann es besorgen lassen, „weil man ja doch gleich dreschen will". Wie oft ist dadurch schon großer Schaden gekommen! — Wer von uns hätte das nicht schon an sich oder anderen erlebt? — Weil man da schon morgen oder übermorgen dreschen will, wird das Getreide nur in unförmige Haufen zusammengefahren und gar nicht an das alte Sprüchwort gedacht: there's many a slip between the cup and the lip und ebenso zwischen Stocken und Dreschen. — Da wird die Maschine, die wir bestellt hatten, aufgehalten, es tritt anhaltendes Regenwetter ein und verursacht einen großen Schaden, der durch regelrechtes Stocken verhindert worden wäre. Ein jeder Farmer sollte es sich zur Regel machen (einerlei wie bald er zu dreschen gedenkt) seine Stöcke so zu machen, als wenn er vorhätte, sie ein ganzes Jahr stehen zu lassen und wenn ein jeder diese Regel befolgte, würde der Verlust in Folge schlechten Stockens fast ganz vermieden werden, denn die vielen schlecht gemachten Stacks sind jedenfalls viel häufiger die Folge von Nachlässigkeit, als die von Unkenntniß. — [„D. Warte".]

Verschiedenes.

— **Um die Güte und Reinheit** des Mehles zu erkennen nimmt man eine Hand voll Mehl, drücke dieses so fest als möglich zusammen und setzt das Häufchen auf einen Teller; bleibt es zusammen, so ist das Mehl rein und gut, fällt es auseinander, so ist es gefälscht und schlecht.

— Der Friedens-Congreß ist am Sonntag in Bern unter dem Vorsitze des Mitgliedes des Bundesrathes Buchanet eröffnet worden. Er führte aus, daß Kriege nur durch die Herstellung eines Gesetzbuches für das Völkerrecht und durch die Einführung internationaler Gerichte vermieden werden können. Der Congreß billigte alsdann unter gewissen Bedingungen den souveränen Charakter der unter dem Schutze der afrikanischen internationalen Gesellschaft in Afrika gegründeten Staaten.

Marktbericht.

15. August, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 81c; No. 3, neuer, 75—78c; alter, 76c; Winterweizen, No. 2, rother, 85—85½c; No. 3, rother, 81—82c.; No. 3, neuer, rother 83—84c; Korn, No. 2, 53c; Hafer, No. 2, 27½c; Nr 2, neuer, 31c; Roggen, No. 2, 59½c; Gerste, Nr. 2, 66c; Stiere, $6.90—$7.10; Schlachtochsen, $4.25—$4.75; Kühe, $4.00—$5.50; Milchkühe, $25.00—$60.00; Bullen, $2.00—$4.25; Schlachtkälber, $4.00—$7.25 per 100 Pfd.; Schweine, schwere, $5.80—$6.10; leichte, $5.40—$6.15; Schafe, $3.25—4.85; Lämmer, $1.50—$4.00 per Stück; Butter: Creamery, 20—20½c; Dairy, 10—12c; Eier, 14c; Honig, weißer Kleehonig, 15—16c; dunkler 10—12c; Heu, No. 1, Timothy, $11.00—$13.00; No. 2, $ 0.00—$11.00; gemischt, $7.50—9.00; Upland, Prairie, $7.00—$12.00; Nr. 1, Prairie, $5.50—$6.50; No. 2, $4.00—$5.00; Kartoffeln, $1.00—$1.40 per Faß; Geflügel: Truthühner, lebende, 10c. per Pfund; Hühner, lebende, 11—11½c; Enten, lebende, $2.50—$3 50 per Dtzd., 10c per Pfund; Tauben, lebende, $2.00 per Dtzd., todte $1.25—$1.50; Samen: Kleesamen, $5.50—$5.80; Timothy, $1.36—$1.38; Flachssamen, No. 1, $1.34.

St. Paul.

Weizen, No. 1, harter, 92c; No. 2, harter, 72c; Korn, No. 2, 50c; Nr. 3, 45c; Hafer, No. 2, 27c; Nr. 3, 25c.; Gerste No. 2, 52c; No. 3, extra, 45c; Roggen, No. 2, 55c; Heu, $8.00; Eier 15½c; Butter, Creamery, 18—25c; Dairy, 12½c.

Kansas City.

Weizen, Nr. 2, rother, 67½—68½c; No. 2, weicher, 69½c; No. 3, rother, 63½c; Nr. 4, rother, 59c; Korn, No. 2, gemischt, 40½c; No. 2, weiß gemischt, 48½c; hoch gemischt, 43—43½c; Hafer, No. 2, 22c; Roggen, Nr. 2, 45c.; Flachssamen, $1.18—$1.20; Stiere, $5.00—$5.75; Kühe, $2.40—$3.50; Schweine, $5.35—$5.50; Schafe, $3.00—$3.75; Lämmer, $1.75 per Stück.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 20. August 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die zwölf Familien bei Aulieata, Asien, die sich zur Uebersiedlung nach Amerika rüsten, sind wohl noch zur Zeit nicht auf der Reise, jedoch wird ihnen nun von Amerika aus Geld geschickt und nach dem Empfang desselben werden sie jedenfalls unverzüglich aufbrechen und wills Gott vor Eintritt der kältesten Jahreszeit noch ihr Ziel erreichen. Fast ist es für ihre lange Reise schon zu spät im Jahr, doch es ließ sich nicht gut anders machen. Möge der Herr es Alles gut hinausführen! Von den Chiwaern in Orenburg liegen auch dem Am. Menn. Hülfscomittee noch keine weitere Nachrichten vor.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 9. Aug. Die Polizei in Ottenson hat vier Matrosen des britischen Dampfers „Elizabeth" verhaftet. Sie sind in Stettin geboren und gehören einem Anarchisten-Vereine, welcher seinen Sitz in Hull hat, an.

Berlin, 10. Aug. In Fulda wird unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Ermland ein Congreß deutscher Bischöfe stattfinden, welchem die von Münster, Trier, Hildesheim, Osnabrück und andere beiwohnen werden. Die Zwecke des Congresses sind Die Organisation der Professuren der katholischen Theologie an den preußischen Universitäten, die Verschmelzung der Diözesen Fulda und Limburg zu einem Erzbisthum und die Besetzung der erledigten Pfarrstellen.

Berlin, 11. Aug. Eine ganze Mennoniten-Gemeinde, einige 80 Köpfe stark, berührte am 29. Juli auf der Reise von Preußen nach Amerika unser Residenz. Die Auswanderer, welche sich hier amerikanisches Geld einwechselten, führten bedeutende Summen bei sich. Ein 95jähriger Aeltester, begleitet seine Glaubensgenossen.

Berlin, 12. Aug. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall v. Manteuffel, ist zu einer Berathung mit dem Kaiser nach Berlin berufen worden.

Berlin, 13. Aug. Der Kaiser Wilhelm hat mit dem Fürsten Dolgorucky eine zweimalige Unterredung gehabt. Man glaubt daraus auf eine nahe bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers und des Czaren schließen zu dürfen.

Berlin, 15. Aug. Die am Samstag in Ottensen als Anarchisten verhafteten Matrosen des britischen Dampfers „Elizabeth" sind der preußischen Polizei übergeben worden. In ihren Koffern wurden sozialistische Flugschriften und Zeitungen vorgefunden. Sie weigerten sich, eine Aussage zu machen und betrachteten ihre Verhaftung mit cynischer Gleichgültigkeit. In Koblenz sind zwei Männer, welche von den Befestigungswerken Zeichnungen machten und die man für französische Offiziere hält, verhaftet worden.

Varzin, 15. Aug. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnocky ist hier angekommen. — Bismarck und Kalnocky treffen Vereinbarungen zu gemeinschaftlichen Schritten bei Frankreich und England wegen der Beherbergung activer Anarchisten.

Schweiz. — Luzern, 13. Aug. Die schweizerische Regierung weigert sich, den Rücktritt des Obersten Frey von dem Gesandtenposten in Washington anzunehmen; in Folge dessen wird Frey am 20. d. M. nach Washington zurückreisen.

Bern, 14. Aug. Der Bundesrath beabsichtigt, die Versammlungen der Heilsarmee ganz zu verbieten.

Oestreich-Ungarn. — Pest, 10. August. Ein heftiger Sturm hat heute elf Stunden lang gewüthet; viele Häuser sind zerstört.

Pest, 11. August. Gestern haben hier und in ganz Ober-Ungarn fürchterliche Gewitter getobt. Die Flüsse traten aus ihren Ufern, mehrere Dörfer wurden vom Hochwasser hinweggeschwemmt und viele Menschen sind ertrunken.

Wien, 11. Aug. Das galizische Städtchen Jasko, ein Ort von 3300 Einwohnern, ist gestern fast ganz abgebrannt.

Prag, 11. Aug. Gestern ist in Leitmeritz das Denkmal des Kaisers Joseph II. enthüllt worden. 20,000 Deutsche, welche schwarz-rothgoldene Abzeichen trugen, wohnten der Enthüllung bei und sangen die „Wacht am Rhein". Es herrschte große Begeisterung.

Wien, 13. Aug. Die kürzlich vorgekommenen Postdiebstähle machen großes Aufsehen. Vor nicht langer Zeit wurde ein Brief mit 15,000 Gulden entwendet und jetzt ist ein ganzer Briefbeutel mit Werthsendungen und eingeschriebenen Briefen gestohlen worden. Unter Anderem befand sich auch ein Brief mit Zahlungsanweisungen einer Pesther Sparbank über 280,000 Gulden in dem Briefbeutel.

Pest, 13. Aug. Zehn Sozialisten sind von hier ausgewiesen worden.

Wien, 15. Aug. Es liegen starke Verdachtsgründe dafür vor, daß die kürzlich hier stattgehabten Feuersbrünste das Werk von Anarchisten sind. Kürzlich wurden bei Feuern Männer bei dem Zerschneiden von Spritzenschläuchen und Wasserröhren beobachtet; sie entkamen jedoch, ehe sie verhaftet werden konnten. Man behauptet, daß drei gefährliche Anarchisten von London angekommen seien, um Stellmachers Tod am Galgen zu rächen. Die Polizei ist bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, sie ausfindig zu machen.

Großbritanien. — London, 10. Aug. Der Gewerkverein der Steinhauer in Wales hat die Eigenthümer der Steinbrüche zu einer Berathung in Betreff des Rückganges des Geschäftes unter dem Drucke der Einfuhr aus Amerika aufgefordert. Die Steinbruchbesitzer werden der Aufforderung nachkommen, bemerken aber schon jetzt, daß der Stillstand des Geschäfts mehr der heimischen Ueberproduktion als der Einfuhr aus Amerika zuzuschreiben sei. — Der neue Lord Petre, welcher in der Herbstsitzung des Parlaments den Sitz seines kürzlich erst verstorbenen Vaters einnehmen wird, ist seit der Reformation der erste katholische Geistliche, der im Oberhause sitzt. — Die Kaiserin Eugenie baut auf ihrem Wohnsitze zu Farnborough in England ein prächtiges Mausoleum, in welchem im Herbst die Gebeine ihres Gatten und ihres Sohnes ihre bleibende Ruhestätte finden sollen. — Das chinesische auswärtige Amt hat, wie der „Times" aus Peking gemeldet wird, bei den europäischen Mächten gegen das Einschreiten der französischen Flotte in Kelung protestirt.

London, 11. Aug. Die vier in Ottensen in Holstein als Anarchisten verhafteten Matrosen des britischen Dampfers „Elizabeth" sind Mitglieder der „International Communistic Workingmen's Building Society" in Hull. Die Gesellschaft wird seit sehr langer Zeit polizeilich überwacht, ihre Mitglieder stellen aber beharrlich in Abrede, Anarchisten zu sein.

London, 12. Aug. Gestern zeigte der Thermometer 93 Grad Fahrenheit an; es herrschte eine solche Hitze, wie sie in den letzten 20 Jahren hier nicht stattgefunden hat. Die Arbeiten im Freien wurden zum Theil eingestellt. Mehrere Leute starben am Sonnenstich.

London, 13. August. Wie eine Depesche aus Brighton meldet, ist dort der Herzog von Wellington bei dem Besteigen eines Bahnzuges in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Die Prinzessin Louise besichtigte heute die von den christlichen Brüdern in Canada und Amerika veranstaltete Schul-Ausstellung.

London, 15. Aug. Die „Pall. Mall. Gazette" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Polar-Reisenden Leigh Smith über die angebliche Menschenfresserei der Greely'schen Expedition. Smith findet es befremdlich, daß Greely's Gefährten bei ihrer Auffindung so schwach und schlaff waren, wenn sie von Menschenfleisch gelebt haben. Menschen, welche dem Hungertode nahe, seien oft nicht zurechnungsfähig. Er für seine Person, würde lieber sterben, als Menschenfleisch essen. Er würde auch in der höchsten Noth, wie sie die Greely'sche Expedition zu erdulden hatte, nicht gestatten, daß durch das Loos bestimmt werde, wer sterben solle, um seinen Gefährten zur Nahrung zu dienen; wenn aber ihm untergebene Leute in einem solchen Nothfalle das Fleisch der Leichen ihrer verstorbenen Gefährten essen wollten, würde er nichts dagegen haben.

Frankreich. — Marseille, 9. Aug. Der Geschäftsführer des hier erscheinenden anarchistischen Blattes „Affame," Bonisson, ist wegen Aufreizung des Pöbels zu Kundgebungen während der Cholera-Panik zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Auch über zwei andere Anarchisten sind wegen gleichen Vergehens Gefängnißstrafen verhängt worden.

Paris, 14. August. Der Congreß der beiden Kammern hat gestern beschlossen, daß die Senatoren und Abgeordneten nur einen bestimmten Theil ihres Gehaltes für die letzten vier Monate erheben sollen und daß der Ueberschuß zur Linderung der durch die Cholera hervorgerufenen Noth verwendet werden soll.

Marseille, 15. August. In den 24 Stunden bis heute Abend um Neun sind hier 14 Personen der Cholera erlegen.

Toulon, 15. August. Heute sind hier keine Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In den hiesigen Hospitälern wurden heute 6 Cholerakranke aufgenommen; 3 wurden als geheilt entlassen, 72 befinden sich noch unter ärztlicher Behandlung.

Spanien. — Madrid, 15. August. Gerüchtweise verlautet, daß in Venedig ein fester Kreis karlistischer Flüchtlinge besteht und daß Don Carlos von seinen Anhängern im nördlichen Spanien die Miltheilung erhalten hat, daß sie bereit seien, auf ein gegebenes Zeichen den Kampf gegen den König Alfons und dessen Anhängern zu beginnen.

Portugal. — Lissabon, 10. Aug. Die Regierung sendet Truppen zur Niederwerfung des Negeraufstandes zu Quillimane ab.

Rußland. — St. Petersburg, 10. Aug. Die „Nowoje Wremja", das Haupt-Organ der Judenfresser in Rußland, hat von der Regierung wegen ihrer judenfeindlichen Angriffe eine Verwarnung erhalten. Seitdem schlägt sie einen milderen Ton an. Der Gouv. von Nishni-Nowgorod, Gen. Bacanow, sieht auf eine strenge Vollziehung der Gesetze, so daß die Juden sich einer größeren Sicherheit erfreuen.

St. Petersburg, 11. Aug. Rußland hat vor einigen Monaten das alte Sarahks, einen Ort an der Nordgrenze von Afghanistan, in Besitz genommen und in der Umgegend Getreide-Zehnten erhoben, ihn aber, da er ganz verfallen ist, nachträglich geräumt. Jetzt verlangt es von Persien die Abtretung des Ortes.

St. Petersburg, 15. Aug. Vergangene Woche sind hier drei Personen an Blutvergiftung gestorben, welche durch Stiche von Fliegen, die mit an der Rinderpest erkranktem Vieh in Berührung gekommen waren, erzeugt worden war.

Türkei. — London, 10. Aug. Die syrische Viehseuche wüthet in der Gegend von Alexandretta, in Syrien.

Aegypten. — Kairo, 10. August. Gallabat ist in die Hände der Rebellen gefallen und die Einwohner von Gedarif sind angewiesen worden, sich auf Kassala zurückzuziehen.

Kairo, 15. Aug. Die Hauptmacht der Expedition zur Rettung des Generals Gordon wird schleunigst nach Wady Halfa vorgeschoben werden. Sie wird schleunigst von Senna nach Dongola marschiren. Auf dem Nile gibt es sowohl oberhalb wie unterhalb der Katarakte genug Boote, welche zum Transport der Truppen geeignet sind.

Indien. — London, 13. Aug. Laut Nachrichten aus Indien sind die Ernteaussichten in Nieder-Bengalen in Folge der anhaltenden Dürre schlecht.

Meriko. — Matamoras, 10. Aug. Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß eine Schaar von vierzig Mann den Besitzer des La Gloria-Ranche am San Fernando-Fluß, Don Liamittos Guerra auf seinem Gute überfallen und sich seiner Person bemächtigt habe, um ein hohes Lösegeld von seiner Familie zu erpressen. Militär ist gestern Abend nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen. Die Dürre und die Arbeitslosigkeit haben unter dem Volke große Noth hervorgerufen und noch mehr Gewaltthätigkeiten werden befürchtet.

Inland.

Washington, 12. Aug. Die heute Morgen in der New York „Times" veröffentlichte schaurige Geschichte, daß die Ueberlebenden der Greely'schen Expedition mit dem Fleische ihrer den Entbehrungen erlegenen Gefährten ihr Leben gefristet haben, und daß das Marine-Departement schriftliche Beweise davon besitze, hat hier großes Aufsehen gemacht und der stellvertretende Marine-Minister, Admiral Nichols, war heute von Zeitungsberichterstattern, welche über die Sache Etwas zu erfahren wünschten, förmlich belagert. Der Admiral erklärte bestimmt, daß im Marineministerium Nichts vorhanden sei, was die Nachricht bestätige, und daß er sie bezweifle.

Washington, 13. Aug. Der Gouverneur von Utah meldet dem Indianeramt telegraphisch, daß die Ute-Indianer in Utah und Colorado sich auf dem Kriegspfade befinden, und ersucht um Absendung von Militär zum Schutze der Weißen. — Der Ertrag der Weizenernte im Nordwesten ist enorm. Auf der riesigen Dalrymple'schen Farm in Dakota wird der Ertrag von 32,000 Acres Weizen auf 600,000 Bushels, oder durchschnittlich 19 Bushels, berechnet. — Der Nachlaß des kürzlich in Philadelphia verstorbenen Bischofs Simpson von der bischöflichen Methodistenkirche wird auf $100,000 geschätzt.

Washington, 14. Aug. Zum Nutzen der Farmer wird künftighin das Herannahen einer kalten Luftströmung durch Aufziehen einer weißen Fahne mit schwarzem Mittelpunkte auf allen Postämtern des Landes angekündigt werden. Die Fahne wird 24 Stunden lang aufgezogen bleiben. — Zu Newburg, in New York, ist der Rev. Dr. John Brown, der älteste Geistliche der protestantisch-bischöflichen Kirche in jenem Staate, im Alter von 93 Jahren gestorben, und zu Newport, in Kentucky, einer der ältesten Bankiers Cincinnatis, Eli Kinney.

Springfield, Ill., 9. August. Gestern barst auf der Farm von Matth. Rhodes im County Jackson der Dampfkessel der Lokomobile einer Dreschmaschine. Herbert Newton und James Sullivan kamen dabei um das Leben und Ed. Riley wurde schwer verletzt. Drei Pferde wurden erschlagen und der gesammte in der Nähe der Maschine aufgehäufte Weizen verbrannte.

New York, 10. Aug. Heute Nachmittag fünf Minuten nach Zwei wurden die Bewohner der hiesigen Umgegend von einem heftigen Erdstoße, der etwa 10 Sekunden anhielt, erschreckt. Die bis sechs Uhr in dem Bureau der „Western Union" eingegangenen Nachrichten thun dar, daß der Erdstoß eine bedeutende Strecke weit wahrgenommen wurde. Die ersten Nachrichten trafen aus Atlantic Highlands bei Sandy Hook, Long Branch, Philadelphia, New Haven, Boston, Elizabeth Plainfield, Spring Lake, Cottage City, Martha's Vineyard und Portland, Me., ein.

Philadelphia, Pa., 10. Aug. In der deutschen reformirten Kirche in Macunzie fand heute Nachmittag zur Zeit des Erdbebens Gottesdienst statt. Als die Kirche zu schwanken begann, entfloh die Gemeinde in höchster Bestürzung. Nach dem Erdbeben wurde der Gottesdienst fortgesetzt, obschon sich die Gemeinde in großer Angst befand.

Wilkesbarre, Pa., 10. August. Die Mineral Spring Mine der Lehigh Valley Coal Mine Company steht seit Samstag vor acht Tagen in Brand. Man hofft, die Flammen heute zu löschen.

St. Louis, 11. Aug. Laut Nachrichten aus Vera Cruz sind in dem Staate Heuschrecken in unzähliger Menge erschienen und verwüsten die Feldfrüchte. In Yucatan und im südlichen Merico haben sie bereits eine Fläche von hundert Quadratmeilen verheert. Wie es heißt, werden in Folge dieser Verwüstuugen tausende von Familien für die nächsten sechs Monate von der Regierung unterhalten werden müssen.

Haverhill, Mass., 11. Aug. Heute Morgen wurde in Maud Washingten ein Erdstoß wahrgenommen, welcher Hängelampen klirren machte, innere Fensterläden öffnete und die Leute aus dem Schlafe weckte. In Centre City wurde nichts davon bemerkt, wohl aber wurde der Stoß auch in Georgetown gefühlt.

Lincoln, Nebr. 12. August. Die Behauptung, daß Henry, oder Bock, wie er eigentlich hieß, von seinen Kameraden getödtet und seine Leiche von denselben verzehrt worden sei, hat hier, wo eine Schwester und Bekannte von ihm leben, großes Aufsehen gemacht. Letztere werden auf eine Untersuchung der Sache dringen.

Topeka, Kan., 13. Aug. Das „Texasfieber" ist unter dem Rindvieh in den Counties Pottawatomie, Morris, Wilson und Johnson ausgebrochen.

Harrisburg, 13. Aug. Ein neuer Fall von Pleuro Pneumonia ist unter dem Rindvieh in der Nähe von Ephrata, im County Lancaster vorgekommen.

New York, 13. Aug. Mehrere Fälle von Lungenseuche sind in den Kühställen in Blißville entdeckt worden. Die betreffenden Oertlichkeiten werden abgesperrt werden.

Salt Lake Utah, 15. Aug. Der Agent der Kansas & New Merico Cattle Company, Harold Carlisle, hat am 13. d. M. von Durango, Col., aus, dem Gouverneur Murray telegraphirt, daß eine räuberische Ute-Bande aus Colorado in dem San Juan-Thale in Utah erschienen ist, zwei Weiße ermordet, Ranchos und Vorrathshäuser der Cattle Co. eingeäschert und alle Weiße aus dem Thale vertrieben habe, und daß von ihr noch eine weitere Gefahr für Leben und Eigenthum drohe.

Toronto, Can., 12. Aug. Ueber die Ernte in Ober Canada wird mitgetheilt, daß der Winterweizen durchschnitilich 21½ Bushel und der Sommerweizen 18½ Bushel vom Acre ergiebt. Der Gesammtertrag übersteigt den vorjährigen um 10½ Millionen Bushels. Die Gerstenernte ist gut in den südlichen Counties, in den nördlichen und nordöstlichen hat sie durch die Sommerdürre gelitten. Aehnlich lauten die Nachrichten über die Hafererntе. Roggen ist weniger angebaut worden als im vorigen Jahre; der Durchschnittsertrag ist ungefähr derselbe, Erbsen sind vorzüglich gerathen; Bohnen recht gut. Die Heuernte ist um eine Million Tonnen schlechter, als im vorigen Jahre ausgefallen. Der Stand des Korns ist kein vielverheißender.

Verschiedenes.

— Ein Postbeamter macht darauf aufmerksam, daß es gradezu unglaublich sei, welche Unmasse von Postkarten von den Absendern dadurch „unbestellbar" gemacht werde, daß dieselben auf der für die Adresse bestimmten Seite etwas sonst schreiben, als eben die Adresse. Alle solche Karten müssen ohne Weiteres vernichtet werden und größere Sorgfalt in dieser Beziehung würde viel Geld und den Postbehörden viel Arbeit sparen.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

Fortsetzung.

Frau Grant las den Brief ruhig bis ans Ende. Dann aber blickte sie gen Himmel, und ihre Lippen bewegten sich wie zu Dank und Anbetung. Jetzt aber konnte Max seine Ungeduld nicht länger zügeln.

„Hast Du gute Nachrichten, Mama?" fragte er.

„Ja, sehr gute; denn ich habe Aussicht, eine Stelle als Gouvernante zu bekommen, und — —"

Die kleine Anna stieß einen Schrei des Schreckens aus. Bertha lenkte ihr Haupt auf die Brust herab und strengte sich an, den Seufzer zu unterdrücken.

„Ja, in London," war die Antwort. „Aber es ist nicht Alles. Wir haben den Herrn zu preisen, daß er noch eine andere Bürde von meinem Herzen genommen hat. Lady Lawrence, unsere gütige, edelmüthige Freundin, hat sich bereit erklärt, eine von meinen beiden Töchtern in ihr Haus aufnehmen zu wollen."

Bertha blickte trübe auf; aber die kleine Anna klatschte freudig in die Hände und rief:

„Damit wir nahe bei dir sein können, Mama. O das ist hübsch! O wie gern werde ich wohnen bei der guten Lady in London!"

„Eine von uns Beiden; nur eine," murmelte Bertha.

Sie fühlte, daß der zärtliche Blick der Mutter auf ihr ruhte; aber es war ihr unmöglich, empor zu schauen, um diesem Blicke zu begegnen. In ihrer Seele brannte das Verlangen, die Mutter in die große Stadt begleiten zu können, um so wenig als möglich von ihr getrennt zu sein. Aber sie fürchtete, daß dieser Wunsch aus der Selbstsucht hervorgehe; und daher verschloß sie ihre Wünsche in dem innersten Schrein ihres Herzens. — Unterdeß hatte Frau Grant den Brief ihres Vaters geöffnet, und ihr Gesicht strahlte vor Freude, als sie das kaum lesbare Gekritzel überlas.

„O meine Kinder!" rief sie, als sie geendet hatte. „Wie sehr beschämt die fürsorgende Liebe unsers himmlischen Freundes unsere kalten, undankbaren Herzen! Hier öffnet sich eine andere Heimath für eine meiner Töchter, die mein alter Vater in seiner stillen Wohnung zu Grimlee um sich zu haben wünscht. Wie dankbar sollten wir sein!"

„Aber wer von uns wird nach London, und wer zum Großvater gehen?" fragte Anna mit der Ungeduld eines Kindes.

„Das braucht heute noch nicht entschieden zu werden," erwiderte die Mutter. „Ich muß vorher darüber nachsinnen, bevor ich eine Antwort gebe. Wir müssen jetzt uns in aller Eile auf die Reise vorbereiten; denn Lady Lawrence wünscht, daß wir so schnell als möglich nach London kommen."

„Wirst Du uns denn Alle mitnehmen, fragte Max mit einem Ausdrucke von Besorgniß.

„Vor der Hand wird uns meine Freundin ihr Haus öffnen," antwortete die Mutter. „Was später geschehen wird, dafür wollen wir den Herrn sorgen lassen."

Einige Augenblicke später sah man die gute Frau in einem Nebenzimmer wo sie sich mit dem Einpacken der Reiseeffekten beschäftigte. Bertha unterstützte sie so gut es gehen wollte; aber in ihrem Herzen nagte ein Kummer, der sie fast zu Allem unfähig machte. Als die Mutter ihr endlich sagte, daß sie ihrer Hülfe nicht länger bedürfe, und sich an den Schreibtisch setzte, um die beiden Briefe zu beantworten, schlich das arme Kind aus dem Hause, und verfolgte einen durch grüne Hecken führenden Pfad, bis es den Friedhof des Dorfes erreichte. In einem stillen Winkel erhob sich hier ein frischer Erdhügel, der noch nicht Zeit gehabt hatte, den in seinen Boden gestreuten Samen empor keimen zu lassen. Hier ruhten die Gebeine des Vaters, die Freude und Hoffnung der drei Waisen; und hier sank sie auf ihre Knie, von Schmerz und Kummer überwältigt.

„O Papa! Papa!" schrie sie. „Könnte ich doch neben dir unter der Erde ruhen! Du bist fortgegangen; und jetzt soll ich auch noch von der lieben Mama getrennt werden."

Dem armen Kinde war es zur Gewißheit geworden, daß man es zum Großvater schicken werde; und dieser Gedanke wurde ihm je länger, je unerträglicher. Bertha hatte den alten Mann kaum einmal gesehen; es war daher bei ihr durchaus keine Zuneigung vorhanden, die gegenüber der Liebe zu ihrer Mutter hätte in's Gewicht fallen können. Sie stellte sich in ihm einen abgelebten Greis vor, der an der Fröhlichkeit der Jugend durchaus keinen Gefallen finde und sich darum in eine abgelegene Gegend zurückgezogen habe, um in seinem Lehnsessel die letzten herben Stunden seines Lebens zuzubringen. Sie wußte, daß die Wittwe ihres Onkels dem Greise in Grinlee die Haushaltung führte; aber diese Tante kannte sie nur dem Namen nach; denn selbst Frau Grant hatte ihre Schwiegerin selten gesehen und fast gar keinen Umgang mit ihr gepflogen. Es war daher erklärlich, daß die Heimath in London eine weit stärkere Anziehungskraft für die beiden Schwestern hatte. Die freundlichen Manieren der Lady Lawrence hatten ihre Herzen gewonnen; in ihrem Umgange mußte es sich gut leben lassen, indem sie voraussetzten, daß es an Zerstreuungen nicht fehlen würde, um ihre traurigen Rückerinnerungen möglichst zu verwischen. Wie glücklich hatten sie sich in frühern Tagen in der Nähe dieser Dame gefühlt! Und wäre nicht so plötzlich das Unglück über das Haus hereingebrochen, so würde sicher die ganze Familie einer oft wiederholten Einladung gefolgt und nach London gereist sein. Da nun jetzt die Mutter in London eine Stelle als Gouvernante gefunden hatte, so war der Wunsch, bei Lady Lawrence wohnen zu können in dem Herzen Bertha's um so lebhafter erwacht, weil sie dann in der Nähe der Mutter war. Der Ort, wo der Großvater wohnte, war für sie eine Stätte der Gefangenschaft und hatte für sie dieselbe Bedeutung, wie Sibirien für die Russen. Sie war ein schüchternes Kind und fürchtete sich, allein in Gesellschaft von Fremden zu sein. Dazu machte die plötzliche Trennung von beiden Eltern für ihr Gemüth den Eindruck, als sei sie mit einem Male des Lichtes der Sonne beraubt. O wie elend fühlte sich das arme Kind!

Ju diesem Augenblicke fühlte Bertha den leisen Druck einer Hand auf ihrer Schulter und hörte den Ton einer Stimme, in welcher sie die ihres Bruders Max erkannte.

„Ich dachte wohl, daß ich Dich hier finden würde, liebe Bertha," sagte er. „Wir leben in einer traurigen Zeit."

„Aber für mich ist sie am traurigsten," erwiderte die Schwester unter einem Strom von Thränen.

„Inwiefern?" fragte der Bruder ein wenig überrascht. „Du hast doch wenigstens eine Heimath, während ich wie das Stück eines Wracks ziellos auf den Wogen hin und her geschaukelt werde und mithin die meiste Ursache habe, unruhig zu sein."

„Aber Du hast Frieden und Trost in Deinem Herzen," erwiederte Bertha. „Du und Mama, ihr könnt inmitten der Trübsale Euch aufrecht erhalten; Ihr könnt Gott danken; Ihr habt Glauben, wie einen festen, starken Anker. Aber wie ganz anders ist es mit mir! Ich murre, bin undankbar und zeige überall mein böses Herz. Ich bin ärgerlich auf die kleine Anna, weil sie dasselbe begehrt, was ich begehre. O Max! Du würdest mich nicht mehr lieben, wenn Du in mein armes Herz blicken könntest."

In der Gegenwart der Mutter hatte Bertha ihre Gefühle zurückgehalten, um deren Leid nicht zu vermehren; aber jetzt öffnete sich der Damm; und der zurückgehaltene Kummer brach wie ein reißender Strom hervor, indem sie sagte:

„Ich kann nicht — ich kann nicht sagen: „Dein Wille geschehe!" Ich kann mich unmöglich über den Verlust unseres Vaters und über die Noth, der wir jetzt preisgegeben sind, so leicht hinwegsetzen. Mir ist es, als hätte der Herr Sein Auge von mir abgewandt, daß Er sich nicht darum kümmert, was aus mir werden wird, oder wie elend und trostlos ich bin. Ich weiß wohl, daß dieses gottlose Gefühle sind, und daß sie mich nur noch unglücklicher machen; aber was soll ich thun? Ich habe keinen Glauben, keine Liebe, keine Hoffnung und kann unmöglich denken, daß Gott mich liebt, und — —"

Thränen erstickten ihre Worte. Max war im höchsten Grade bestürzt über diese leidenschaftlichen Ausbrüche seiner sonst so stillen kleinen Schwester. Er wußte kaum, was er sagen sollte, um sie zu beruhigen; aber er faßte ihre fiebrisch glühende Hand und zeigte auf den einfachen Grabstein, der die Inschrift trug: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." — Und dann fügte er im bewegten Tone hinzu:

„O können wir diese Worte lesen und an der Liebe unseres himmlischen Vaters zweifeln? Er hat Seines eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns Alle hingegeben; sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken?" Weißt Du nicht mehr, daß unser Vater einmal sagte: daß die durchbohrten Hände des Herrn Jesu, sowie Sein kostbares Blut die untrüglichsten Zeichen der Liebe Gottes seien? Und dieses Blut ist für Verlorene geflossen; und jeder Glaubende ist gerechtfertigt von allen Seinen Sünden."

„Ich weiß es," seufzte Bertha; „und ich tadle mich selbst, daß ich auch nur einen Augenblick an der Liebe zweifeln kann. Aber der Gedanke, daß ich Alles verlassen und Grinlee — —"

„Vielleicht wirst Du nicht nach Grinlee gehen," wandte Max ein.

„O ich bin gewiß, daß Mama mich dazu bestimmt hat," erwiderte die Schwester. „Ich merkte es heute Morgen an ihren Mienen und an einigen Worten, die sie zu mir sprach."

„Und läßt Dich dieses an ihrer Liebe zweifeln?" fragte der Bruder.

(Fortsetzung folgt.)

Bauholz, Fenster, Thüren, Kalk, Farbe, u. s. w

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie an den drei Plätzen in Marion County, Kansas,

Hillsboro, Lehigh, Canada,

den Handel in Bauholz betreiben. Wir halten ein vollständiges Lager von allen Artikeln, die zu einer guten "Lumber-Yard" gehören. Wir garantiren unsern Kunden liberale Preise und reele Bedienung.

Bigelow & Co.

John Harms, Hauptverwalter.
Isaak J. Harms, } Gehülfen.
J. F. Harms,

P. S.—Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir in Canada mit dem Holzgeschäft auch ein **Kohlengeschäft** verbunden und alle gangbaren Arten **Kohlen** können da von uns bezogen werden.
10—35,84.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von **Elkhart** und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.
33,85

J. H. Gresham, Präs. Isaak W. Entz, Kassirer.

Merchant's & Farmer's Bank,

Burrton, Kans.
(Auf der Südseite der Bahn.)

Authorisirtes Capital $100,000.

Alle Bankgeschäfte werden besorgt. Wir zahlen **Interessen** auf Zeit-Depositen. **Geld** auf Land oder Grundeigenthum zu sechs und sieben Prozent Interessen und geringer Commision stets zu haben.

Eigenthum gegen **Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind** wird versichert. 32—44,84.

Russische Aprikosensteine!
Russischer Maulbeersamen
Russischer Olivensamen!!

Personen, welche irgend einen der oben genannten Artikel zu verkaufen haben, finden eine Abnahme, wenn sie sich wenden an

G. F. Clark,
Fairbury, Nebraska.

☞ Es wird gebeten, sich beim Schreiben der englischen Sprache zu bedienen. 31—34,84.

Hillsboro

Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**
25—50,84.

Peabody

Dampf-Mahl-Mühle!!

Die Unterzeichneten erlauben sich, den Einwohnern von Peabody und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß obige Mühle wieder im Gang ist und

Mehl nach dem neuen Verfahren liefert.

Schlicht mahlen und Schroten für Kunden wird schnell und pünktlich besorgt.

Ausgezeichnetes Familien-Mehl, Roggen-Mehl, Graham-Mehl, Weischkorn-Mehl und gemahlenes Futter immer vorräthig.

Höchste Preise werden für Mai-Weizen bezahlt und ist in guter Nachfrage.

Zur Kundschaft laden freundschaftlich ein

Gebr. Löwen & Co.,
Peabody, Marion Co., Kans.

☞ Unsere Kunden werden gut thun, ihren Bedarf von **Kohlen** bei uns zu kaufen.
23—35,84.

$100.00
GIVEN AWAY IN GOLD!!!
20 HONORABLE AWARDS!!

1st Award $50.00 in Gold; 2d, $20.00; 3d, $10.00; 4th, $5.00; 5th, 15 Awards of $1.00 each!

To any person sending a List containing the greatest number of English words formed from **one or more letters** contained in the two words **"ROYAL GLUE."** All competitors must adhere strictly to the following rules: **1st.** No words admitted that contain a **repeated** letter: for example, the word **"Loyal"** would be excluded. **2nd.** No words admitted that contain letters **not found** in the two words **"Royal Glue"**; for example, the word **"Road"** would be excluded. **3rd.** All the words admitted must be selected from the **main columns** of the **main body** of any Dictionaries. The following will be excluded: Words from the Dictionary Supplement, Roots of Words, Proper and Geographical Names. **4th.** All competitors must purchase from their Druggist or Dealer a Bottle of **"Royal Glue"** which "mends everything as solid as Rock" and costs 20 cts. a Bottle. **5th.** Get your Dealer to write the following on the back of his business card and sign his name to it: "The bearer has this day bought of me a bottle of **"Royal Glue."** Do not fail to enclose this card when sending list of words. **6th.** If your Dealer has no **"Royal Glue"** on hand, induce him to send for a sample dozen to any wholesale Druggist or Dealer. **7th.** All lists must be mailed and the words arranged neatly in alphabetical columns. **8th.** In case of a Tie, preference will be given to the list **first mailed**, as shown by post-mark. The longest list wins the first award, the next longest the second, and so on. **9th.** The Names and Address of the Successful contestants, a List of the **winning words**, and an **affidavit of the manufacturers** that they have not directly or indirectly in any manner assisted the Successful contestants, will be mailed to your address if you enclose **five 2-cent stamps** with your List of Words. **10th.** As to our responsibility and integrity, we beg to refer you to Bradstreet's or Dun's Mercantile Agencies or any **Wholesale Druggist** in the United States. **11th.** All lists must be mailed not later than **Sept. 1st**, and the announcement of winners will be printed and mailed as above ten days afterwards.

J. U. O'MEARA & CO. 1349 Pa. Ave. Washington, D.C.

Royal Liquid Glue mends Wood, Glass, Crockery, China, Leather, Metals and Everything else Solid as Rock, and costs **20 cts.** a Bottle. **Druggists,** Grocers and General Stores.
28—35,84

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unvarteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland, ...1.60

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz †	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch .... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot,**
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Erpreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Offiçen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

---

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Passage - Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00.
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ 50

Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........................ 15.
12 " ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN,
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,85)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas,
Arizona, Colorado,
Dakota, Florida,
Illinois, Indiana,
Iowa, Kansas,
Kentucky, Lousiana,
Michigan, Minnesota,
Mississippi, Missouri,
Montana, Nebraska,
Nevada, Ohio,
Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das

Blut der Märtyrer der Samen der Gemeinde Christi!

Das

Glaubensbuch

der

Taufgesinnten!!!

Der

blutige Schauplatz

oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrloen Christ n.

Der Glauben

der

Mennoniten

im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,

beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte

der

apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.